

# Die Einsiedler Genossamen zwischen Eigen- und Gemeinnutz

Eine kurzweilige Dreikönigs-Gesprächsrunde in der Genossamen-Jubiläumsausstellung im Chärnehus zeigte die fruchtbare, wenn auch nicht immer einfache Beziehung zwischen den Genossamen und dem Bezirk Einsiedeln auf.

EUGEN VON ARB

Die Einsiedler Genossamen organisierten am Dreikönigstag eine gut besuchte Podiumsdiskussion in der Jubiläumsausstellung in der Chärnehusausstellung «Wald, Wasser, Wohnen. Einsiedler Genossamen heute und morgen». Unter der Leitung von Beat Ruhstaller, Präsident des Kulturvereins Chärnehus, diskutierten Bezirksammann Franz Pirker, Daniel Kälin, Präsident der Genossamen Dorf-Binzen, sowie Andrea Ochsner-Kuriger, Säckelmeisterin der Genossamen Trachslau.

Zunächst beschrieben die beiden Genossamen-Vertreter, wie sie beide als eher unbedarft Mitglieder zu engagierten Funktionären wurden. Kälin beschrieb, wie er auf der Suche nach Bauland für ein Eigenheim in die Genossamen «hineingerutscht» sei. Ochsner-Kuriger bezeichnete ihre Aufgabe als wirklich spannend und als Möglichkeit, miteinander etwas zu erreichen.

«Heisse Päckli» von den Genossamen für den Bezirk Dann wurde der langjährige Bezirksammann auf seine Beziehung zu den Genossamen und den «Päckli» befragt, die der Bezirk von den Genossamen erhalte. Pirker schilderte humorvoll, wie sich aus einer «zugewandten Freundschaft» mit der Zeit eine gute Freundschaft zwischen den Institutionen entwickelte. Er wies aber auch darauf hin, dass mitunter auch «heisse Päckli» mit Konfliktpotenzial von den Genossamen auf seinem Tisch landeten. Diese gelte es mit besonderer Vorsicht zu öffnen, so Pirker. Man müsse eben einfach miteinander reden, um gemeinsame Lösungen zu finden. Insgesamt habe sich dank guter Kommunikation die Beziehung zu den Genossamen verbessert. Auch Kälin sprach von einer verbesserten Verständigung. Besser sei die Zusammenarbeit nur vor 50 Jahren gewesen, als der Bezirksammann gleichzeitig auch Genossamenpräsident gewesen sei, scherzte er.

Macht der Genossamen dank Naturressourcen Im Zug des Gesprächs wurde sichtbar, dass die Genossamen durch ihren Besitz an natürlichen Ressourcen noch heute eine starke Macht im politischen Gefüge Einsiedelns darstellen. Das Kernthema, das Bezirk und Genossamen immer wieder verbindet und entzweit, ist das Bauland. Pirker



Bisweilen kontrovers, doch insgesamt freundschaftlich: die Gesprächsrunde im Chärnehus mit Daniel Kälin, Franz Pirker, Andrea Ochsner-Kuriger, moderiert von Beat Ruhstaller. Foto: Eugen von Arb

beschrieb die Schwierigkeiten bei der Einsiedler Zonenplanung «zwischen Nullwachstum und alles zubetonieren», die durch die explodierenden Landpreise in den vergangenen Jahren noch verschärft wurden. Er gestand ein, dass der Bezirk raumplanerisch «am Anschlag» sei und bei öffentlichen Bauten auf die Genossamen angewiesen sei. Brauche man Boden, müssen oft

entweder das Kloster oder die Genossamen angefragt werden. Kälin kontierte diese Erwartungshaltung. Die Genossamen dürften zwar das Land besitzen und Steuern dafür zahlen, aber wenn der Bezirk dann Land brauche, werde automatisch erwartet, dass dieses der Öffentlichkeit zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werde. Er gab dabei zu bedenken, wie vie-

le Einsiedler Vereine und Organisationen bereits von der Grosszügigkeit der Genossamen profitieren. Berechtigter Eigennutz gegenüber Gemeinnutz – in diesem Spannungsfeld der gegenseitigen Bedürfnisse müssen Bezirk und Genossamen immer wieder nach Lösungen suchen. Wertvolle Holzenergie Ein weiterer wichtiger Gesprächs-

punkt war der Wald. Bis zum Preiszerfall in den Siebzigerjahren war das Holz die Haupteinkommensquelle der Genossamen. Heute sei man froh, wenn man «eine schwarze Null» in der Jahresbilanz schreiben, so Kälin. Der Wald hat heute zunehmende Bedeutung als Naherholungsgebiet und als Bioservat. Dennoch wissen die Genossamen die Holzreserven auch heute zu nutzen – zum Beispiel, um saubere Heizenergie zu produzieren. Damit war man bei der Holzschmelzheizung in der Überbauung Obere Allmeind angelangt und beim projektierten Holzheizkraftwerk an der Langgrütstrasse, das im Dezember zurückgezogen worden war. Hier waren sich Bezirk und Genossamen einig: Die Dimension der geplanten Anlage und die problematische verkehrstechnische Lage waren die Hauptmängel dieses Projekts. Pirker gab sich jedoch zuversichtlich, dass ein redimensioniertes Kraftwerk künftig durchaus eine Chance habe. In ihren Schlussworten wünschten alle Befragten den Genossamen ein gutes Weiterbestehen. Man solle die Zusammenarbeit hochhalten und ein 200-Jahr-Jubiläum anstreben, so brachte es Kälin auf den Punkt. Öffentliche Ausstellungsführung im Chärnehus am 9. und 25. Januar um 19 Uhr. Führung durch die Holzschmelzheizung der Überbauung Obere Allmeind am 13. und 20. Januar um 9.30 Uhr.

# Ihr Unternehmen und Ihre Meinung in der grossen Wirtschaftsumfrage

Wie jedes Jahr analysiert der Einsiedler Anzeiger im Januar die Wirtschaftssituation in der Region Einsiedeln, Ybrig, Alpthal und Rothenthurm. 89 Firmen, vom Einzelunternehmen bis zur Grossfirma mit Hunderten Angestellten, nahmen letztes Jahr an der Umfrage teil. Für eine noch ausführlichere Auswertung der Daten suchen wir weitere Firmen, die an der kurzen Umfrage mitmachen.

- Kostenlose Teilnahme
- Auflistung der Firma und Sparte
- Veröffentlichung «Was ich als Unternehmer noch sagen wollte ...»
- Spannende, anonyme Auswertung

Interesse? Bitte schreiben Sie uns: [redaktion@einsiedleranzeiger.ch](mailto:redaktion@einsiedleranzeiger.ch) bis spätestens Dienstag, 16. Januar